

Laibacher Zeitung

N^r 66.

17 K.
ZEITUNG
1835

Dienstag

den 18. August

1835.

Syrrien.

Das kais. kön. syrische Subernium hat die durch die Pensionirung des Joh. Carl Hauser, bei dem k. k. Kreisamte in Klogensfurt erledigt gewordene Einreichungsprotokollisten - Stelle dem Registranten des k. k. Kreisamtes zu Neustadt Joseph Sterger, mit Rathsbeschluß vom 3. d. M. zu verleihen befunden.

T i r o l.

Am 17. Juli d. J. gegen 8 1/2 Uhr Abends wurde in Meran eine merkwürdige Himmelserscheinung beobachtet. Es zeigte sich am Horizonte eine hellleuchtende Feuerkugel von etwas länglicher Form, in der Größe des Mondes. Das Licht war blaß und blendend, und glich dem Lichte des griechischen Feuers. Die Kugel flog von der Mitte des Horizontes, wo sie zuerst gesehen wurde, nach Westen, und verschwand nach Verlauf von zwei Sekunden hinter dem Berge. Ein Geräusch wurde nicht wahrgenommen. Diese Erscheinung ist ohne Zweifel dieselbe, welche zur nämlichen Zeit in Mailand beobachtet worden ist. (S. v. L.)

F r a n k r e i c h.

Der Moniteur vom 1. August enthält folgendes Schreiben, welches der König an die französischen Bischöfe erlassen hatte: „Sr. Bischof! die Gebete für die Opfer der Julitage 1830 hatten kaum aufgehört, als Frankreich ein neuer Stoff zur Trauer ergeben wurde. Die Vorsehung hat die Streiche abgewandt, die uns, Mir und Meinem Sohne, zugebracht waren. Aber wenn wir Gott dafür danken müssen, daß Er durch Vereitelung der Pläne der Meuchelmörder unser Leben beschützt hat, wie viel Bedauern, wie viel Thränen sind wir nicht jenem berühmten Marschall, seinen edlen Waffen-

geführten, und jenen hochherzigen Bürgern schuldig, die der Tod rings um uns her dahin gemäht hat. Ich muß daher für sie die Gebete in Anspruch nehmen, welche die Kirche allen in ihrem Schooße verstorbenen Christen gewährt. Sie werden daher in dieser Intention in allen Kirchen Ihres Sprengels einen Trauergottesdienst und ein feierliches Deum zur Dankagung für den auffallenden Schutz, den uns Gott angedeihen ließ, halten. Paris den 31. Juli 1835. Ihr wohlgeneigter Ludwig Philipp. — Auf Befehl des Königs: der Siegelbewahrer, Minister der Justiz und des Culte, G. Persil.“

Das Journal de Paris vom 1. August meldet: „Gestern um 11 Uhr Vormittags gingen sieben junge Leute, alle in dem Costume, wofür die Republikaner eine besondere Vorliebe haben, gegen die Brücke von Neuilly und ließen den Ruf hören: »Nieder mit Ludwig Philipp! Es lebe die Republik! Als der General-Quartiermeister der Gendarmerie von Neuilly sie erblickte, setzte er ihnen nach; das Volk folgte ihm eiligst und leistete ihm kräftigen Beistand bei Verhaftung dieser Ruhestörer, welche unmittelbar zum Polizeicommissär geführt wurden. Auf dem Wege dahin versuchten es zwei andere junge Leute, ihnen Hülfe zu leisten, und beschimpften, wie man erzählt, die Einwohner, welche sie verhafteten. Sie wurden gleichfalls festgenommen und mit ihren Kameraden zum Polizeicommissär geführt. — Diese sieben verhafteten jungen Leute, welche: »Es lebe die Republik!« gerufen hatten, waren alle Bijouteriearbeiter. Ihre Namen sind folgende: Corin, 21 Jahre alt, Rue St. Croix de la Bretonerie Nr. 34; die beiden Brüder Labbé, Rue

Michel le Comte Nr. 32; Lindouand, 18 Jahre alt, Rue du Temple Nr. 20; Tiberge, 24 Jahre alt, Rue Blanche Nr. 16; die beiden Brüder Gleuser, der eine 10, der andere 17 Jahre alt. — Man weiß nicht, wie man einen so tollen Streich erklären soll, in einem Augenblicke, wo der Unwille gegen die Anarchisten so gerecht und so lebhaft ist. Die Untersuchung wird uns darüber ohne Zweifel Aufschluß eben; wir werden das Resultat seiner Zeit mittheilen.“ (Oest. B.)

Das Journal de Paris vom 2. Abends hatte am Schlusse eines Artikels, worin es die Gründe darlegt, welche ihm Zurückhaltung bei Mittheilung der Nachrichten über den Gang der Instruction hinsichtlich des Attentats vom 28. gebieten, und die Journale warnt, im Interesse der Justiz vorsichtig in ihren Mittheilungen zu seyn, die Anzeige enthalten, daß die Instruction hinsichtlich jenes Attentats einen unermeßlichen Schritt gemacht habe, und daß die wichtigen Resultate, die man bereits erlangt hat, der Hoffnung Raum geben, noch bei weitem wichtigere zu erhalten. — Das Journal de Paris vom 3. Abends, gibt nun folgende nähere Aufschlüsse: „Wir haben unsern Lesern die Gründe auseinandergesetzt, die uns abhielten, die Nachrichten bekannt zu machen, in deren Besitz wir uns über den Stand der Instruction hinsichtlich des Attentats vom 28. Juli befanden. — Bedeutende Entdeckungen waren gemacht worden; da jedoch nicht minder bedeutende zu machen übrig waren, schien es uns angemessen, sei es auch nur während einigen Stunden, zu schweigen, um die Personen, denen man nachforschte, nicht zu früh von den Aufschlüssen in Kenntniß zu setzen, die es der Justiz zu sammeln gelungen war. — Diesen Morgen hat der Constitutionnel unsern Artikel wörtlich wiedergegeben, und sich im nämlichen Augenblick und gleichsam um seine Achtung für unsere Warnung, deren Wichtigkeit er nicht wohl mißkennen konnte, an den Tag zu legen, beeilt, in einer Nachschrift von Mitte r n a c h t die Notizen mitzutheilen, die zu seiner Kenntniß gelangt waren, und dabei nicht verabsäumt, in einer eigenen Note anzudeuten, daß dieß seiner Meinung zufolge die Notizen seyn dürften, welche das Interesse der Justiz bekannt zu machen uns abhielt. — Glücklicher Weise hat dieses seltsame Verfahren, wie zu besorgen gewesen, die Nachforschungen der Justiz, welche bereits auf der Spur, die sie suchte, schon weit vorgerückt war, nicht ge-

hemmt. Heute, nachdem ein Theil der Thatfachen schon enthüllt ist, und das Uebrige ohne Nachtheil bekannt gemacht werden kann, wollen wir einige authentische Aufschlüsse über die Fortschritte geben, welche die Instruction seit zwei Tagen gemacht hat. — Der wahre Name des Mörders ist nun bekannt; er heißt Fieschi; er ist in Corsica geboren. — Seit seinem vierzehnten Jahre war er in neapolitanischen Diensten; er hatte sich unter dem König Joachim das Ordenskrenz erworben. Im Jahre 1815 war er bei der letzten Expedition dieses unglücklichen Fürsten nach Calabrien. — Im Jahre 1816 kehrte er nach Frankreich zurück, wo er wegen Diebstahls mit erschwerenden Umständen zu zehnjähriger Einsperrung verurtheilt und lebenslänglich unter Aufsicht der hohen Polizei gestellt wurde. Er hielt seine ganze Strafzeit in dem Gefängnisse von Embrun aus, nach deren Ablauf ihm Lyon als Aufenthaltort angewiesen wurde. Einige Zeit darauf entwich er aus dieser Stadt, legte sich den Namen Gerard bei und ging unter diesem Namen nach Vodeve in Arbeit. — Im Jahre 1830 kehrte Fieschi nach Paris zurück; er präsentirte sich bei der Commission der Nationalbelohnungen, mit Certificaten versehen, welche bezeugten, daß er unter der Restauration politischer Vergehungen halber verurtheilt worden sei. Mehrere Mitglieder dieser Commission interessirten sich für ihn und empfahlen ihn dem Minister des Innern, von welchem er von Zeit zu Zeit mehrere Unterstützungen erhielt. — Auf diese Art knüpfte er einige Verbindungen mit mehreren achtbaren Bürgern, die ihn nun wieder erkannt haben, namentlich mit dem Hrn. Oberstlieutenant Advocat, damals Mitglied der Commission der Nationalbelohnungen, Hrn. Didier, Generalsecretär des Ministeriums des Innern, Hr. Olivier Dufresne, und Hrn. Gaune, Ingenieur beim Straßen- und Brückenbau, an. — In dieser Epoche, während Fieschi sollicitirte, war er bei dem Journal la Revolution de 1830, angestellt, dessen Director damals Hr. Vennox gewesen ist. — Durch die Protection mehrerer jener achtbaren Personen trat er in eine Compagnie der sedentären Unteroffiziere; dann wurde er zu einem der Schleusen-Wächter an der Bievre (ein Flüsschen, das den südlichsten Theil von Paris durchströmt) ernannt, wodurch er lange Zeit hindurch in Berührung mit einer großen Zahl von Bewohnern des Stadtviertels Mouffetard kam. — Im Jahre 1833 untersuchte die Polizei-

präfactur seine sämmtlichen Certificate, erkannte sie für falsch und denuncierte ihn beim königlichen Procurator. Fieschi, bei Zeiten davon unterrichtet, machte sich eilends aus dem Staube und seit dieser Zeit scheint es, hat er seine Namen wieder geändert. — Während der zehn Jahre, welche Fieschi in dem Gefängnisse von Embrun zubrachte, hatte er daselbst vertraute Verhältnisse mit einer Frau, Namens Petit, angeknüpft, welche zu fünfjähriger Zwangsarbeit wegen betrügerischen Bankerutts verurtheilt worden war. Diese Verhältnisse hatten fortgedauert, oder waren in der legtern Zeit wieder angeknüpft worden. — Gleich nach Vollziehung des Attentats hatte die Petit die Flucht ergriffen. — Eine Tochter dieser Frau, die in ähnlichen Verhältnissen zu Fieschi gestanden haben soll, hatte gleichfalls ihren Namen geändert, und war verschwunden. — Die Justiz legte um so größeres Gewicht auf die Verhaftung dieser beiden Weibspersonen, als man außer den Aufschlüssen, die man von ihnen erhalten konnte, Grund zu glauben hatte, daß sich bei einer derselben ein Felleisen befände, von dem die Journale bereits gesprochen haben, und welches Fieschi aus seiner Wohnung kurze Zeit vor der Vollbringung des Attentats hatte wegbringen lassen. — Diese beiden Weibspersonen sind diese Nacht verhaftet und das Felleisen ist wirklich bei der Tochter gefunden worden. — Nicht ohne Mühe ist es der Polizei gelungen, diese Entdeckung zu machen; denn es ist nun erwiesen, daß dieses Felleisen seit dem Attentat der Reihe nach an neun verschiedenen Orten versteckt worden ist.

Es war namentlich bei einem gewissen Moret versteckt gewesen, auf dem sehr schwere Inzichten haften sollen, und der sich gleichfalls in den Händen der Justiz befindet. — Bei der Verhaftung dieses Individuums hat man in seiner Wohnung einige Versatzettel für weibliche Kleidungsstücke, und Pränumerationscheine auf den Reformateur gefunden.“

S p a n i e n.

Das Journal de Paris vom 1. August enthält folgende Nachrichten vom Kriegsschauplatz in Spanien: »Sarbfied hat auf das Commando der Armee Verzicht geleistet. — Cordova ist zum Generallieutenant ernannt worden. — Er hat sämmtliche Armeeverwaltungsweige nach Logrono transportirt. — Am 24. hat sich Don Carlos von Salvatierra gegen Vittoria gewendet, und die Navarresen zu Estella gelassen. —

Cordova schickte sich gleichfalls an, gegen Vittoria aufzubrechen. — Merino ist wirklich zu Don Carlos gestoßen, aber nachdem er geschlagen und aus Castilien vertrieben worden war.“

Der Gazette de France zufolge befand sich Don Carlos am 24. Juli zu Appellaniz (in Alava), was mit obiger Nachricht der telegraphischen Depesche vollkommen übereinstimmt.

Das Journal du Commerce vom 1. August enthält folgende Nachrichten aus Spanien: »Spanien wäre in einer schrecklichen Lage, wenn man den Nachrichten der heutigen Journale Glauben beimessen dürfte. Einer Seits meldet die Gazette de France, daß am 20. in Folge einer in der Gegend von Tarragona erhaltenen Schlappe die Urbanos dieser Stadt in Wuth gerathen und in Gemeinschaft mit dem Pöbel in zwei Klöster eingedrungen seien, wo sie mehrere Mönche ermordeten. Dieses Blatt fügt noch bei, daß es in Barcelona zu noch weit ernstern revolutionären Ausbrüchen gekommen sei als in Saragossa; diese Nachricht soll heute auf außerordentlichem Wege eingetroffen seyn.“ »Es sind Missethaten vorgefallen,“ sagt die Gazette, »man rechnet die Zahl der Ermordeten auf 2000.“ — Die Nachrichten aus Barcelona, welche der Vapor bis zum 24. mittheilt, machen keine Erwähnung von einem ähnlichen Vorfall; aber in der Nummer dieses Tages spricht dieses Journal die Vermuthung aus, daß die andern Provinzen das Beispiel von Saragossa nachahmen dürften und fordert ganz besonders die Catalanier auf, sich dessen zu enthalten. Sollte man schon einige Symptome jener ernsthaften Ereignisse bemerkt haben, deren wir eben erwähnten? — Anderer Seits erzählt der Messager des Chambres, ohne sich dafür zu verbürgen, daß am 26. in Madrid ein Volksaufbruch ausgebrochen sei, der ganz gegen die Mönche gerichtet gewesen. Die Nachricht soll durch den Telegraphen eingegangen seyn. — Wir müssen bemerken, daß ein sehr schnell angekommener Kurier Briefe vom 25. mitbrachte, die uns auf kein ähnliches Ereigniß vorbereiten. Sie melden, daß der Namenstag der Königin (Christine) Tags zuvor zu San Idefonso, wo sich Ihre Majestät befand, und zu Madrid mit großer Pracht gefeiert worden war. Hr. von Rayneval, durch die Sicht verhindert, konnte sich nicht in die königliche Residenz verfügen, wo man den englischen Gesandten an diesem Tage mit besonderer Auszeichnung behandelt hatte. Durch diese Correspon-

denz ist uns auch das Decret über die Municipalitäten zugekommen, welches die Königin-Regentinn unterm 23. Juli in Folge der von den Kammern hiezu erteilten Vollmacht erlassen hatte. Man erzählt auch, daß der Regentschaftsrath, der sich seit einigen Tagen häufig versammelte, nach langen Deliberationen und einer gründlichen Discussion der Frage wegen der Klöster, den Verkauf von neunhundert Etablissements dieser Art beschloffen habe, deren Ertrag zur Amortisirung der unverzinslichen Staatsschuld verwendet werden soll. »Diese, nach der Ankunft der Herren Alvarez-Guerra und Ferreros von dem Regentschaftsrathe einstimmig beschlossene Maaßregel,« sagt der Correspondent, »wird allgemein befriedigen; man hat sie schon mit Ungeduld erwartet; sie wird gewissermaßen die Ergänzung jenes Decretes bilden, durch welches die Aufhebung der Jesuiten beschloffen wurde.« Der Brief schließt folgendermaßen: »Endlich ist ein Tractat zwischen unserer Regierung und jener von Portugal zu Stande gekommen; dieser von dem Herrn Grafen von Lorenzo und von Herrn von Lima, portugiesischen Gesandten an unserem Hofe, unterzeichnete Tractat enthält für Portugal die Verpflichtung, Spanien ein Hülfscorps von 6000 Mann zu liefern. So vortheilhaft dieser Tractat auch seyn mag, soferne er die Stellung der beiden contrahirenden Theile deutlich bestimmt, so glaubt man dennoch, Spanien denke gar nicht daran, ihn wirklich geltend zu machen. Im Vertrauen auf den Patriotismus und die Uebermacht seiner Armee, die sich unlängst mit Ruhm bedeckt hat, und gegenwärtig des Beistandes von Seite Englands gewiß, endlich voll Hoffnung auf die wohlwollenden Dispositionen Frankreichs, bereitet es sich vor, seinen moralisch schon besiegten Gegnern den letzten Schlag beizubringen, ohne zu diesen neuen Hülfsgenossen (den Portugiesen) die Zuflucht zu nehmen.« (Dest. B.)

Der Messager des Chambres vom 2. d. M. enthält folgende Bemerkungen über die letzte vom Journal de Paris mitgetheilte telegraphische Depesche: »Die gestrigen Nachrichten aus Spanien im Journal de Paris bestätigen alles, was wir vorausgesagt hatten. Wir hatten gesagt, daß Sarbfield das Commando nicht annehmen und daß Cordova selbes definitiv erhalten werde; nun hat

Sarbfield bestimmt abgelehnt und Cordova ist zum Generallieutenant ernannt worden. Es wäre möglich, daß sich Cordova zum militärischen Dictator aufwürfe; sein ehrgeiziger und unternehmender Charakter läßt so was vermuthen. — Wir hatten gesagt, daß Merino nach Navarra gekommen sei, um mit dem Prätendenten nach Castilien aufzubrechen und daß Don Carlos die Navarresen zurücklassen werde, um die Armee der Königin in Schwach zu halten; und nun hören wir, daß Don Carlos gegen Vittoria zieht, und daß die navarresischen Bataillons zu Estella bleiben. Man begreift, wie viel Don Carlos daran gelegen seyn muß, sich der Stadt Burgos zu bemächtigen. — Uebrigens glauben wir, daß Cordova Befehle erhalten hat, nach Castilien zurück zu marschiren, um den Uebergang über den Ebro zu vertheidigen; dadurch erklärt sich, warum er sämtliche Archive aus Pamplona nach Logrono transportiren ließ.« Im Messager des Chambres vom 3. d. M. heißt es: »Die neuesten Briefe aus dem Hauptquartier des Don Carlos sprechen von einer nahe bevorstehenden Expedition, die nach Castilien versucht werden soll. Diese Briefe schreiben den Transport der Administrationarchive von Pamplona nach Logrono, der auf Cordova's Befehl bewerkstelligt wurde, dem schlechten Zustande der Armee der Königin und der Unmöglichkeit zu, in Navarra das Feld zu behaupten.« (Dest. B.)

Die Gazette de France vom 4. d. M. meldet unter der Rubrik: »Officielle Nachrichten« was folgt: »Paris, den 26. Juli. Der König (Don Carlos) ist heute in unserer Mitte eingetroffen und hat hier sein Hoflager aufgeschlagen. (Paris liegt in einer zu Castilien gehörigen Enclave in der Provinz Alava, unweit von Trevino, auf dem Wege nach Vittoria.) Das Gros der Armee steht zu Penacerrada gegen den Ebro hin. Die Carlisten brennen vor Begierde, sich mit dem Feinde zu messen.« —

In der Gazette de France vom 5. August heißt es: »Das Hoflager Carlos V. wor am 28. zu Bernedo, ein Paar Stunden von Logrono, wo sich Cordova seit dem 25. mit seiner ganzen Armee befand.«

(Dest. B.)